

EXILLA autem sententia I relinquendae urbis mouet hominem, ut puto. (1)

Von den vielen Editionen, von denen fast jede anders liest als die anderen, kann in Bezug auf den hier zur Debatte gestellten Satz keine als mustergültig oder wenigstens richtungsweisend genannt oder gar wörtlich zitiert werden. Die besten Chancen, den Text richtig zu edieren, hatte zweifelsohne D. R. Shackleton Bailey (= Sh.) (2), einmal weil er der letzte war an der Reihe und die Fehler seiner Vorgänger sah oder sehen konnte, und zum andern weil er, wie aus seinem Kommentar ersichtlich, die Situation (aber nicht den Text) noch am besten analysiert hat; aber er tat es quasi vom Standpunkt eines Althistorikers und, wie man dort sieht, nicht von dem eines Philologen. Er hatte sicherlich noch den Inhalt, nicht aber auch den Wortlaut des fraglichen Satzes analysiert. So wundert es eigentlich niemand, wenn er in seinem Kommentar zu dem Schluss kommt: "So perhaps it is best on the whole to adhere to the usual interpretation, leaving the t e x t u a l question open" (3). Aber wenn ein Text noch nicht edierbar ist, warum ediert man ihn?

Sh. liest nun: *ex illa autem sententia relinquendae urbis † mouet † hominem, ut puto* (= "I think * move him from the idea of abandoning Rome"), er unterdrückt also das vor *relinquendae* absolut sicher überlieferte *I* als compendium für ein aus dem Kontext noch nicht ermitteltes Wort, das er aber *in* liest und schreibt dazu: "the best thing to do with *I* (*in*) of M(ediceus) is to eject it" (3). Aber wenn man die "textual que-

(1) Zuvor schrieb Cicero: *Quod putasti fore, ut ante quam istuc uenirem Pompeium uiderem, factum est ita; nam VI Kal. ad Lauernium <me> consecutus est. una Formias uenimus et ab hora octaua ad uesperum secreto collocuti sumus. quod quaeris ecquae spes pacificationis sit, quantum ex Pompei multo et accurato sermone perspexi, ne uoluntas quidem est. sic enim existimat, si ille uel dimisso exercitu consul factus sit, σύγχυσις τῆς πολιτείας fore, atque etiam putat eum, cum audierit contra se diligenter parari, consulatum hoc anno neglecturum ac potius exercitum prouinciamque retenturum; sin autem ille fureret, uehementer hominem contemnebat et suis et rei publicae copiis confidebat. quid quaeris? etsi mihi crebro, ἔνυδος Ἐνυάλιος' occurrebat, tamen leuabar cura uirum fortem et peritum et plurimum auctoritate ualentem audiens πολιτικῶς de pacis simulatae periculis disserentem. habebamus autem in manibus Antoni contionem habitam X Kal. Ian., in qua erat accusatio Pompei usque a toga pura, querela de damnatis, terror armorum. in quibus ille 'quid censes' aiebat 'facturum esse ipsum, si in possessionem rei publicae uenerit, cum haec quaestor eius infirmus et inops audeat dicere?.' Quid multa? non modo non expetere pacem istam sed etiam timere uisus est.*

(2) Cicero's Letters to Atticus, Vol. III, Cambridge 1968, Nr. 131 (VII. 8).

(3) See daselbst, S. 309.

stion" glaubt offen halten zu müssen, dann sollte man den Weg dazu nicht versperren durch definitive Textänderungen. Sh. hält schliesslich ausgerechnet das Wort *mouet* für irgendwie korrupt, dennoch glaubt er dem auch für ihn suspekten *ex illa sententia...* † *mouet* † entnehmen zu können, dass hier so etwas wie *de sententia moueri* oder *demoueri* vorliegt (4). Aber der weitere Kontext widerspricht einer solchen Annahme, denn wie einen Cicero jetzt der Gedanke quält, Caesar Geld zurückgeben zu müssen, so erschüttert Pompeius der Gedanke, Rom (oder überhaupt Italien) eventuell verlassen zu müssen (5).

Helmut Kasten, der zuerst las (6): [*ex*] *illa autem sententia* [*I*] *relinquendae urbis mouet hominem, ut puto* (= "Aber der Gedanke, die Hauptstadt aufgeben zu müssen, ist ihm sichtlich unangenehm"), hält diese Lesart jetzt offenbar für so unüberlegt oder philologisch so unhaltbar, dass er bei derselben Textüberlieferung genau das Gegenteil herauslesen kann, denn er liest jetzt (7): *ex illa autem sententia* [*I*] *relinquendae urbis* † *mouet* † *hominem, ut puto* (= "Aber von dem Gedanken, die Hauptstadt aufgeben zu müssen, bringt ihn wohl... ab").

Doch an dem Umstand, dass ausgerechnet *mouet* für einen locus desperatus gehalten wird, und zwar grundsätzlich deshalb, weil man in ihm ein Zeitwort sieht, zu dem es angeblich kein Subjekt gibt, ist an und für sich nicht Sh. schuld und auch nicht Kasten, sondern die sonst hervorragend arbeitenden Tyrrell und Sjögren, denn Tyrrell suchte das Subjekt zu *mouet* nicht, was nahe läge, in *sententia*, sondern in der Abkürzung *I* vor *relinquendae*; Sjögren ging noch weiter und nahm an, dass man sich das Subjekt eventuell als *ea res* oder ähnlich hinzuzudenken hat.

Die Lesart von Sjögren, die das, wie sich bald zeigen wird, wichtige

(4) Daselbst, S. 309: "Cf. *de sententia moueri* (Phil. II. 52), *demouere* (-ri) (Verr. I. 52; Sest. 101)".

(5) Daselbst: "I am much inclined to take *relinquendae* with reference, not to the military evacuation which actually took place in January, but to Pompey's intention to leave for Spain if Caesar should become Consul; cf. 122 (VI. 8). 2 n. Pompey's expressions of confidence and contempt for Caesar's military power would have consorted strangely with a declared plan to abandon the capital in face of an attack. When this happened C. was profoundly shocked (133 (VII. 10), etc.). On the other hand it would seem from a letter to Caelius some four months later (Fam. II 16. 3) that Aemilius Balbus had spoken to C. of the possibility that Rome and even Italy might be evacuated, and that C. in turn had discussed it with Caelius Rufus when the latter visited him at Cumae about 12 December (...); and hereafter *relinquere urbem* is regularly used of the evacuation".

(6) Marcus Tullius Cicero, Atticus-Briefe, Lat.-deutsch ed. H. Kasten, München 1959, S. 418 f.

(7) Zweite Ausgabe, Darmstadt 1976.

I vor *relinquendae* stillschweigend unterdrückt, hat neulich auch die Ausgabe von Humbertus Moricca übernommen (8). Auch sie liest: *ex illa autem sententia relinquendae urbis mouet hominem, ut puto*.

Jean Bayet lehnt in seiner Edition (9) Sjögrens Hypothese von einer Ellipse von *ea res* als Subjekt zu *mouet* erfreulicherweise ab, nimmt vielmehr an, dass das – immer abseits von *sententia* – gesuchte Subjekt dort (abgekürzt) geschrieben sein muss, wo der Mediceus das rätselhafte *I* hat, das allermeist *in* gelesen worden ist. Er ergänzt das Wort nach seiner Art und liest also: *Ex illa autem sententia in<uidia> relinquendae urbis mouet hominem, ut puto* (= "Il est vrai que de ce point de vue l'éloigne, je crois, la fâcheuse perspective d'un abandon de Rome").

Mit dieser Interpretation nimmt Bayet offenbar an, dass sich der hier erörterte Satz logisch an das Voranstehende direkt anschliesst. Unter diesen Umständen wäre Bayet sogar bereit, das *ex* zu tilgen (10) und [EX] *Illa sententia* (Nominativ!) *relinquendae urbis...* zu lesen; stört sich aber an dem (auch sonst ziemlich unmöglichen) *illa*. Er war auf dem bestem Weg, eine richtige Lesart zu finden, denn gerade wenn man annimmt, dass sich die *sententia* aus dem unmittelbar Voranstehenden ergibt, kann man *illa* nicht halten, muss man es anzweifeln und der Weg für eine neue Lösung wäre frei. Aber gerade das falsche *illa* wollte Bayet halten.

Neben Editionen, die überraschenderweise *MOVET* für einen locus desperatus halten und den anderen Editionen, die das ebenfalls sicher überlieferte *EX* streichen, das diffizile *ILLA* dagegen halten, gibt es nun aber auch Editionen, für die das *mouet* richtig liegt und dann also ein Subjekt haben muss und auch hat, die aber nicht nur *ILLA* für *illa* sondern auch das *EX* für *ex (illa)* halten, sie sehen dann keine andere Möglichkeit, als eben *ex illa sententia* zu lesen und verspielen sich die hier reell existierende Möglichkeit, *sententia... mouet hominem, ut puto* zu lesen. Diese Editionen, durch eigene Schuld in diese Aporie geraten, schieben diese Schuld aber der handschriftlichen Ueberlieferung zu und erklären das zwischen *sententia* und *relinquendae urbis* liegende *I* zum

(8) Dazu s. jetzt Marci Tulli Ciceronis Epistularum ad Atticum libri sedecim, ed. H. Moricca, pars prior, Torino 1951, S. 321: "*mouet* subiectum huius verbi non latet, ut Tyrrell suspicatus est, sub illo *i...*, sed facile subauditur, et est *ea res* vel sim., quod recte vidit Sjögren".

(9) Cicéron, Correspondance, Tome V, Texte établi et traduit par J. Bayet, Paris 1964, S. 71, Anm. 1.

(10) Zuerst geschehen durch K. Springer, Supplementum Tullianum, Charlottenburg 1927, Nr. 132 (S. 243-5).

(einzigen) locus desperatus des hier zur Debatte gestellten Satzes.

So liest z.B. die Edition von L. Cl. Purser (11): *Ex illa autem sententia † I† relinquendae urbis mouet hominem, ut puto.*

Nur eine Handschrift hat dieses zuerst ängstliche *I* (12), andere Handschriften lesen mehr, sie versuchten die hier gegebene Abkürzung aufzulösen, lasen *ITA* oder auch *INFRA* (13), trafen damit nicht den Kern der Sache: sie lesen schlechter. Wir müssen uns an den Mediceus mit seinem *I* halten und versuchen, die Auflösung der zuerst rätselhaften Abbrüchigkeit zu finden. Dies ist aber nur möglich nach einer umsichtigen Textanalyse des ganzen fraglichen Satzes.

Cicero benutzt hier die adversative Partikel *autem* (vor *sententia*). Diese will uns besagen, dass er hier eine Wendung vollzieht und somit zu einem Problem kommt, von dem er bisher möglicherweise noch nicht gesprochen hat. Das *illa* dürfte also falsch sein. Doch dürfen wir es nicht streichen, bis sich das aus dem Kontext als unvermeidlich erweist.

Cicero wird auch im nächsten Satz ein *autem* anwenden, denn er sagt dann: *Mihi autem illud molestissimum, quod soluendi sunt nummi Caesaris et instrumentum triumphis eo conferendum.* Aus dem Umstand, dass auch Cicero jetzt einen Gedanken hat, der ihn quält, ergibt sich, dass auch Pompeius einen Gedanken hat, der ihn erschüttert. Selbst wenn es also nicht anders ginge, so würden wir im Sinne einer Arbeitshypothese annehmen, dass ihn die *sententia... relinquendae urbis mouet*. Aber wir können, dürfen nicht davon ausgehen, dass ihn die *sententia relinquendae urbis mouet*, denn *relinquendae urbis* kann hier wegen des dazwischen liegenden Wortes *I* nicht in diesem Sinne von *sententia* abhängig sein. Nach der anderen Seite hin, d.h. in Richtung auf das suspektere *EX ILLA*, entstanden vielleicht aus *EXILLA* (14), ist das schon eher möglich, denn zwischen dieser Buchstabengruppe und dem *sententia* steht ja nichts im Wege, und gegen ein *exilii sententia* wäre ja nichts einzuwenden, wenn wir doch nicht wissen, wie unheimlich die Perspektive *relinquendae urbis* (oder *Italiae*) von Pompeius de facto gesehen worden ist. Die Lösung, d.h. die Antwort darauf, ob wir in dieser Art vorgehen dürfen, liegt bei dem Wort, oder der Wortgruppe, die zwischen

(11) M. Tulli Ciceronis Epistulae, Vol. II: Epistulae ad Atticum, rec. L. Cl. Purser, Oxford 1903.

(12) Nach der Ausgabe von H. Sjögren, M. Tulli Ciceronis ad Atticum Epistularum libri sedecim, Göteborg, fasc. 2, 1929, Apparat zur Stelle, ist es der Cod. Mediceus 49.18. Er liest in 'scriptura continua': *IRELIQUENDE*.

(13) Nach der Ausgabe von Purser auch *UIU* und *NIF*.

(14) Dass die Vorlagen unserer Handschriften zumindest zum Teil die scriptura continua aufwiesen, zeigt die Lesart des Cod. Mediceus.

sententia und *relinquendae urbis* geschrieben waren, und für die der Mediceus nur die Sigle *I* überliefert.

I allein für sich, eventuell umgeben von hochgestellten Punkten, ist nun die recht bekannte Sigle für *id est* (15). Probieren wir mit dieser Lösung, so ergibt sich uns zuerst die Lesart: ... *autem sententia, id est relinquendae urbis mouet hominem, ut puto*.

Wenn der Gedanke, die Stadt (und dies ist hier wohl gleichbedeutend mit: Italien) verlassen zu müssen (16), Pompeius quält oder erschüttert, so wohl nur deshalb, weil das unter einem Pompeius kaum zumutbaren Bedingungen geschehen würde. Cicero, der sich kaum mehr als auf Vermutungen (*ut puto*) stützen kann, schwächt das zuerst gewählte, schreckliche Wort ab und ersetzt es durch das unverbindliche *relinquendae urbis*, aber gerade weil er sich gezwungen sieht, sich zu interpretieren, hat er wohl tatsächlich zuerst stärker formuliert und *exilii autem sententia* (17) gesagt. Der Amanuensis hat aus *EXILII* das schon bekannte, diffizile und kaum haltbare *EX ILLA* gemacht. Die Vorlage des Mediceus dürfte also gelesen haben: *Exilii autem sententia id est relinquendae urbis mouet hominem, ut puto*.

Freiburg i. B.

RICHARD G. BÖHM

(15) Dazu s. vor allem W. M. Lindsay, *Notae Latinae*, Cambridge 1915, S. 105 ff., aber auch P. Lehmann, *Sammlungen und Erörterungen lat. Abkürzungen in Altertum und Mittelalter*, (Abhandlungen der Bayer. Akad. der Wiss. Philos.-hist. Abteilung, N. F. 3) München 1929, S. 32, 35 f., 46 ff., sowie A. Cappelli, *Lexicon abbreviaturarum*, Milano 1961*, S. 168.

(16) Zur 'notio necessitatis' des Gerundivums s., z. B., J. B. Hofmann, *Lat. Syntax und Stilistik*, neubearbeitet von A. Szantyr, München 1965, S. 370.

(17) Dazu vgl. *Ad Att.* XIV 18, 4 *nec enim Bruto meo exilium, ut scribit ipse, meditati uideo quid prodesse possim*. XIV 19, 1 *ecce tibi et Bruti et tuae litterae! ille exilium meditari*.